



Wochenbrief

vom 12. Januar 2025

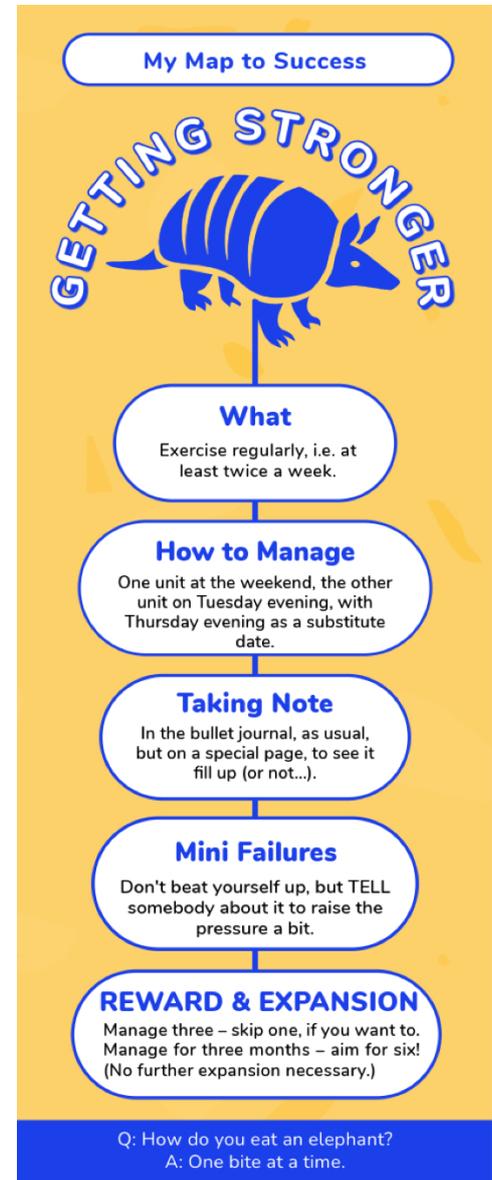
Im Lehrbuch, das wir für den Englischunterricht mit den 3. Klassen verwenden, gibt es eine Kurzeinheit, die einem anregt, eine Art «Verbesserungsfahrplan» für sich selbst zu machen.

Sprachdidaktisch gesehen geht es wohl um Vokabular (*habit, behaviour, setback, goal*) und eine Vorbereitung auf das grosse Grammatikthema der nächsten Einheit (das Futur). Das Futur im Englischen, das als Nebenbemerkung, stellt Lernende mit Schweizerdeutsch als Referenzsprache immer wieder vor Probleme, nicht zuletzt, weil es auf englisch mindestens sieben Arten gibt, Zukünftigkeit auszudrücken, während das Schweizerdeutsche die Zukunft nur mit Zeit-Adverbialen ausdrückt, den Verben ist die Zukunft wurst. Ob ich gerade jetzt oder erst in drei Monaten dusche, unterscheidet sich nur durch «jetzt» und «i drüü Mönnet».

Aber darum geht es nicht. Es geht mir um diese Mini-Motivationseinheit, die, wie mir schien, auch bei einigen Schüler_innen auf Interesse stiess. Die Idee ist, dass man einen Bereich identifiziert, wo man nun wirklich etwas ändern möchte. (Wer hat den nicht – auch wenn nicht grad Jahreswechsel ist?) Dann soll man sich Etappen einrichten, die rasch und recht einfach zu absolvieren sind. Als nächstes muss man sich überlegen, wie man Buch führt über die Erfolge – und die Misserfolge. Das ist bereits der nächste Punkt: Wie gehe ich mit diesen *setbacks* um, damit sie mich nicht zur völligen Aufgabe bringen? Der zweitletzte Schritt ist, sich zu überlegen, wie man feiert, wenn das Ziel erreicht ist und als letztes wird man angehalten, sich schon zu überlegen, was danach kommt, wie man das Ziel ausbauen kann. (Zum Beispiel kann man sich sagen, dass man, wenn es bis zum Tag X gelingt, die neue Verhaltensweise bis zum Tag Y verlängert. Für den Moment geht es aber um die Etappen bis zum Tag X und um nichts Weiteres.)

Die Idee der kleinen Etappen drücken wir bei uns mitunter mit dem Bonmot aus, dass man einen Berg erklimmt, in dem man einen Schritt hinter den nächsten setzt. Die südafrikanische Version davon lernte ich in meinem Austauschjahr, sie findet sich in der Graphik zu meinem Projektlein (Bild) ganz unten.

Ein grosses Zwischenziel auf dem Weg zur Maturität haben unsere 6.-Klässler_innen am ersten Montag nach den Ferien erreicht. Sie haben (fast) alle ihre Maturitätsarbeiten eingereicht. Der nächste Schritt liegt jetzt bei den Lehrpersonen, die in den folgenden Wochen die schriftlichen Arbeiten und Produkte studieren, bewerten und besprechen müssen. Dann ist der Ball wieder bei den Schüler_innen, weil es darum gehen wird, die Präsentation der Maturitätsarbeit vorzubereiten. Für die allermeisten endet das Projekt «Maturitätsarbeit» dann am 28. Februar mit der Präsentation. Einige wenige werden sich qualifizieren für das





Perlentauchen, die Gala, an der die besten Arbeiten in Kurzform in feierlichem Ambiente der interessierten Öffentlichkeit vorgestellt werden. Das Perlentauchen geht am Freitag, 14. März, über die Aulabühne.

So, ich komme bereits zum Schluss, weil ein Blick auf die entsprechende Seite im Notizbuch zeigt, dass es Zeit ist, mich meinem Verbesserungs-Projektlein zu widmen. (Ein weiterer Aspekt dieser ganzen Einheit ist, dass es nicht möglich ist, immer noch mehr oben draufzuladen, dass es nötig sein wird, an anderer Stelle zu reduzieren. Wenn man an einem neuen Ort «Ja» sagt, muss man vielleicht an einem alten «Nein» sagen.) Also dann...

Mit bestem Gruss

Roland Lüthi, Rektor